

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

259 (4.11.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036706](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036706)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 259.

Mittwoch, den 4. November 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 2. Nov. Se. Maj. der Kaiser hat heute dem zum Vortrager in London ernannten Staatssekretär Grafen Hatzfeld vor dessen Abreise eine Audienz erteilt. Gestern empfing der Kaiser wiederum den Grafen Herbert Bismarck zum Vortrag. Der Kaiser gedenkt der nächsten großen Hofjagd in Springe am 7. November beizuwohnen.

Der König von Sachsen empfing gestern den Unterstaatssekretär Graf Herbert Bismarck.

Unter den neu eingelaufenen Wahlnachrichten erregen die folgenden besonderes Interesse: Konitz-Luchel, bisher durch einen Polen und einen Ultramontanen vertreten, wird einen Conservativen und einen Nationalliberalen wählen. Neuwied ist den Ultramontanen noch nicht definitiv entrisen, sondern die Zahl der ultramontanen und der nationalliberalen Wahlmänner ist genau gleich. Nach der „Kreuztg.“ wäre Tecklenburg in Westfalen den Conservativen durch die Nationalliberalen entrisen. Ederföhrde, bisher nationalliberal, fällt an die Conservativen. Steinburg und Segeberg in Holstein verlieren die Deutschfreisinnigen an die Freiconservativen.

Der „Neue Ev. Gemeindevote“ berechnet nach dem Ausfall der Kirchenwahlen die Stärke der Parteien in der Berliner Stadtynode wie folgt: 102 Liberale, 88 Orthodoxe, 15 mittelparteiliche und 26 zweifelhafte Stimmen. Eine absolut sichere Majorität (116 Stimmen) hat somit noch keine Partei und die Entscheidung wird dem genannten Blatte zufolge erst bei den im März erfolgenden Wahlen zur Kreisynode zu erwarten sein.

An der Hand der neuesten Erfahrungen in Breslau selbst kommt die „Schles. Ztg.“ auf die Dürftigkeit des bestehenden Dreiklassenwahlsystems zu sprechen, und stellt fest, daß es doch nicht nur die Oppositionsparteien sind, welche sich über die schlechte Wirkung des Systems und der fehlerhaften Technik des Verfahrens zu beklagen haben. Die Schuldnachfristigkeit der von Kredit und Kundenschaft abhängigen Gewerbetreibenden ist in Breslau allerdings so stark entwickelt, daß schon viel Wuth dazu gehört, sich nur der Abstimmung zu enthalten, um wenigstens nicht für den Fortschritt zu stimmen. Der einzelne Fall ist oft genug anderwärts dagewesen. Gleichwohl ist erfahrungsgemäß — wir erinnern an die Erörterung über das Stichwahlverfahren bei den Reichstagswahlen — der Augenblick unmittelbar nach der Wahl nicht geeignet, über Correcturen des Wahlgesetzes zu einer Verständigung zu gelangen. Dieser Erwägung kann sich auch die „Schles. Ztg.“ nicht entziehen. Sie beschränkt sich deshalb zunächst nur auf die Andeutung, daß nicht einzig die Steuerleistung, sondern auch die Intelligenz, das Interesse an der Erhaltung des Staates und die dem Staate geleisteten Dienste den Maßstab für die Bemessung

des Gewichtes der Stimmen abgeben sollten. Dem fügt sie jedoch noch besonders hinzu: „Es wäre schon ungemein viel gewonnen, wenn unter Zugrundelegung der gegenwärtigen Klaffen-einteilung die Bestimmung getroffen würde, daß die Erfüllung der Dienstpflicht im stehenden Heere ohne Weiteres die Verfertigung in die nächsthöhere Wählerklasse zur Folge habe.“

Aus Braunschweig wird geschrieben: Wir sind am Vorabend der Einzugsfeierlichkeiten und seit gestern bereits bringen alle Züge große Schaaren Fremde mit, welche dem Einzug des Regenten beiwohnen wollen. In feierlicher Eile ist man damit beschäftigt, die Häuser in den Straßen zu schmücken, welche der Zug passiert. Es kann allerdings auch nicht im entferntesten das geleistet werden, was Braunschweig 1881 für das Regierungsjubiläum des Herzogs aufbot, dazu war die Zeit allzu kurz. Prätig macht sich indes die Ehrenparade auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz, an welcher die städtischen Behörden den Prinzen begrüßen. Die Ehrenparade veranschaulicht ein im gothischen Style errichtetes altes Stadthor, Wästen mit Fahnen und Wappen schließen sich an das Thor an. Wenn auch von eigentlichem Enthusiasmus oder Begeisterung keine Rede sein kann, so wird doch Prinz Albrecht den allerherzlichsten Empfang finden, und es wird ihm ein Leichtes sein, auch die weniger Widerstrebenden unter den Braunschweigern bald für sich zu gewinnen. — Das Festprogramm für Montag ist jetzt offiziell festgestellt. In Helmstedt an der Landesgrenze wird das Regentenpaar durch den Regentenschaftsrath, am Bahnhof in Braunschweig durch die Landesversammlung, bezw. deren Präsidenten, und an der erwähnten Ehrenparade durch die städtischen Behörden begrüßt. Man erwartet für morgen noch die Publikation des Antrittspatentes, sonst sind weitere offizielle Akte für Montag nicht in Aussicht genommen. Montag Abend ist Festvorstellung im Hoftheater, es wird „Aida“ gegeben, nach dem Theater ist Fackelzug und Serenade sämtlicher Gesangsvereine der Stadt. Am Dienstag und Mittwoch finden im Schlosse große Galabiers statt. Ueber den Termin der Jubelung und der Ableistung des Eides auf die Verfassung seitens des Regenten verlautet noch nichts. Zahlreiche Berichterstatter auswärtiger Blätter sind bereits anwesend, und wahrscheinlich werden in den nächsten Tagen, wie im Oktober vorigen Jahres, wieder die merkwürdigsten Nachrichten über Braunschweig verbreitet werden. Wir Braunschweiger sind indes allmählich daran gewöhnt. Dieser Tage mußte ein benachbartes großes Provinzialblatt, welches auch die wunderbare Mär in die Welt setzte, Prinz Albrecht werde die Regentenschaft von Hannover aus führen, zu melden, in Braunschweig sei nach Bekanntwerden der Regentenwahl eine Anzahl schwarzer Fahnen ausgehängt worden. Diese ganze Geschichte reducirt sich darauf, daß ein kleiner Gärtner in der

Vorstadt, der Vorsitzende des in Ihrem Blatte oft erwähnten „Club Welf“ einen schwarzen Trauerflor an seiner Fahnenstange befestigt hat. Polizei und Publikum gönnen dem Mann das kindliche Vergnügen und lachen darüber. Uebrigens sei bemerkt, daß es nicht durchführbar ist, daß die prinzipale Familie sofort ihre dauernde Wohnung hier nimmt. Das herzogliche Schloß, an sich ein stattlicher Bau, ist im Innern dürftig und namentlich für eine Familienwohnung auf's allerunpraktischste eingerichtet. Ohne durchgreifende bauliche Veränderungen kann eine fürstliche Familie dasselbe kaum bewohnen. In richtiger Erkenntnis dieses Umstandes hat denn auch gestern die Landesversammlung von den Ueberschüssen der Civilliste aus dem letzten Jahre 71 000 Mk. zu diesem Zwecke bewilligt. Es ist deshalb mit Sicherheit anzunehmen, daß die Familie des Regenten noch keine Zeit lang anderwärts wohnt. Auch muß das Schloß neu ausmüblirt werden, da das bisherige ziemlich dürftige Inventar zum großen Theil Privateigentum des Herzogs war und an Cumberland übergeben werden wird. — Zu der Einzugsfeier sind große Massen Fremder zu erwarten und es sind nach allen Richtungen hin Extrazüge eingelegt. Wenn nur das Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht; heute ist es sehr trübe, regnerisch und kalt, und wie verlautet, soll soeben die Nachricht eingetroffen sein, daß die Prinzessin des Wetters wegen die Ehrenjungfrauen ihres Amtes entbinden will.

Ueber den Einzug des Prinz Albrecht in Braunschweig wird von dort her unterm 2. d. berichtet: Am Bahnhofe hielt der Landtagspräsident eine Ansprache an den Prinzen Albrecht, worin er Namens des ganzen Landes den Prinzen freudig willkommen hieß, ihn des vollsten Vertrauens des Landes versicherte und an ein stets ungetrübtetes Einvernehmen zwischen der Landesregierung und der Landesvertretung mit der Versicherung erinnerte, daß die Landesversammlung Alles aufbieten werde, dieses gute Einvernehmen auch unter der Regierung des Prinzen aufrecht zu erhalten. Der Prinz dankte dem Präsidenten für die ausgesprochene Gefinnung und für den ihm tief bewegenden Empfang; er trete die Regierung mit dem festen Vorsatz an, das Wohl und Heil des Landes zu fördern und gute Beziehungen zu Kaiser und Reich zu pflegen. An der Ehrenparade auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz hieß der Oberbürgermeister Pöckels den Prinzen und die Prinzessin Albrecht willkommen und gab das Gelübniß ab, daß die Bevölkerung, in innigem Festhalten an der Bande, welche das Braunschweiger Volk mit der erlauchten Dynastie der Hohenzollern bereits durch den erhabenen Kaiser verbindet, dem Prinzen unwandelbare Treue und dessen Gemahlin ehrentreue Anhänglichkeit stets bewahren werde. Prinz Albrecht dankte für die herzlichen Worte und den warmen Empfang, betonend,

46

Schuldbeladen.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

Haltlos und vernichtet brach sie in den Armen Walter Bartbolds zusammen, während ihre Augen sich langsam schlossen.

„Alles verloren,“ murmelte er finster, „eine höhere Macht hat unser Verderben beschlossen.“

Er blickte sich forschend nach allen Richtungen um.

Etwa hundert Schritte entfernt — dicht am Ufer des Flusses dehnte ein kleines Gebüsch sich aus, dessen entlaubte Zweige allerdings wenig, aber immerhin doch einigen Schutz gewährten.

„Dorthin werde ich sie bringen,“ flüsterte er, „und mich an ihre Seite legen. . . Vielleicht thut ihr die Ruhe wohl, vielleicht erholt sie sich — — ist dies nicht der Fall, nun, so geschwehe, was da wolle! Wir haben redlich gekämpft — — unterliegen wir aber dennoch — — so ist's nicht uns're Schuld!“

Er führte seinen Entschluß aus, aber auch seine Kräfte erwiesen sich als sehr geschwächt, so daß er ermattet auf die Erde nieder sank, nachdem er Hedwig bis zu jenem Gebüsch getragen hatte.

Auf seinen Ellenbogen gestützt, mit halb geschlossenen Augen ruhte er nun auf der kalten Erde, die leblose Gestalt in seinen Armen haltend.

Dicht vor ihm wälzte der Fluß seine schmutzig gelbe Fluth langsam dahin und das monotone Rauschen der Wellen durchklang die Stille der Nacht wie leises und geisterhaftes Seufzen.

Die Blicke Walters hafteten mit unendlich düsterem Ausdruck auf dem Wasser.

„Hier wird man uns finden,“ murmelte er endlich — „und dann bleibt uns nur eine Rettung —: dort! — ein feuchtes Grab!“

XXV.

Zu derselben Stunde verließ Eugen Holm die am Stadtpark gelegene Villa eines seiner neu erworbenen Freunde, des Bankier Sternberg, in welcher zu Ehren der einzigen Tochter des sehr reichen und angesehenen Mannes ein Soiree stattgefunden hatte.

In augenscheinlich guter, vom reichlichen Genuß vortrefflichen Weins erzeugter Laune, ein Liedchen vor sich hinräselnd, wie er's seit Langem nicht gethan, schloß Eugen Holm als Letzter das Thor der stattlichen Villa hinter sich zu und wollte eben in eine dunkle Allee des Stadtparkes, welche dem Hallstädter Thore zuzührte, einbiegen, als plötzlich die dunkle Gestalt eines Mannes ihm aus einem Seitenwege her entgegen trat.

„Ge — wer da?“ fragte Eugen erschrocken.

„Nur meine Benignität, Herr Holm,“ war die in höhnischem Ton gegebene Antwort. „Sie geflatten wohl, daß ich Sie nach Hause begleite!“

„Wertens! — Sie?! — Was soll das heißen?“

„Daß ich es nun endlich satt habe, Ihren Narren zu spielen. . . Ich wollte Sie nur um eine kleine Unterredung bitten.“

„Jetzt, um diese Stunde? — Hier im Freien?“

„Allerdings! Da man, wie Sie wenigstens vorzuschützen belieben, in Ihrem Hause unsere Unterredung belauscht und überhaupt jedes intimere Gespräch zwischen uns bei hellem Tage, vor etwaigen Zeugen allgemeine Verwunderung erregen und auffallen muß, so bleibt mir kein anderes Mittel übrig, als mich einmal auf diese Art nach Herzenslust mit Ihnen auszuplaudern.“

„Sie sind ein Narr!“

„Dho, keine Beleidigungen! Wenn ich mich recht erinnere, hatten Sie bereits Gelegenheit, meine Willenskraft kennen zu lernen.“

„Mäßigen Sie Ihre Empfindlichkeit, Wertens, Sie wissen,

daß ich's nicht böse meine. Kommen Sie morgen Vormittag zu mir hinauf, dann wollen wir —“

„Nichts da! Diese Bestellungen kenne ich. Glauben Sie, ich hätte mich die Nacht um die Ohren geschlagen, um mich nun mit leeren Redensarten abspießen zu lassen?“

„Ah so — Ihr braucht Geld, He? — Wie wär's mit 'nem blanken Zwanziger, Wertens?“

„Sie wissen ganz gut, daß mir mit Geld nicht mehr geient ist. Die Zeiten, wo ich mein Gewissen durch solche Caspallen beruhigen ließ, sind vorüber.“

„Sie wollen also doch wirklich wieder von dieser nichts-würdigen Geschichte, dieser — — Verheirathung mit mir reden?“

„Ja, das will ich!“

„Sie sind ein undankbarer Mensch! — Habe ich Ihnen nicht großmüthig den schändlichen delat, welchen Sie mir bei Rogalls bereiteten, verziehen?“

„Wollen Sie mir vielleicht imponiren, Herr Holm, indem Sie den Großmüthigen spielen? . . . Es ist nun schon seit langer Zeit ein arger Riß in unseren freundschaftlichen Beziehungen entstanden, sollen denn dieselben ganz in die Brüche gehen?“

„Warum halten Sie keine Ruhe? — Sie haben doch den Schein in Händen — —“

„Bah — den Schein! — Was kann in Jahresfrist nicht alles geschehen! Ja, wenn Sie es unterließen, mich fortwährend zu hintergehen, dann würde ich mich beruhigen, so aber — Sie umschwärmen ja bereits eine andere junge und reiche Dame, die Tochter des Bankiers Sternberg!“

„Ah — woher wissen Sie das?“

„Um — hm — also war meine Vermuthung richtig! — Sie selbst haben mir das soeben bestätigt.“

„Verdammter Kerl!“ murmelte Holm, aber nicht so leise, daß Wertens es überhörte.

(Fortsetzung folgt.)

er bringe ein warmes Herz mit für die Stadt und das Land Braunschweig und werde bestrebt sein, deren Wohlfahrt nach besten Kräften zu fördern. Auf dem Schlosse wohnte in der Mitte die Standarte des preussischen Prinzen, rechts die braunschweiger und links die Reichsfahne.

Die Wiedereinführung der Todesstrafe in Italien scheint, der mailändischen „Lombardia“ zufolge, aus Gründen der unabwiesbaren Nothwendigkeit beschlossene Sache zu sein. Der Justizminister Tajani, wegen seiner Schneidigkeit bekannt und allgemein gefürchtet, hat in dieser Beziehung bereits mehrere wichtige Schritte behufs Vorlage eines diesbezüglichen Gesetzes gethan. Unter Anderem weigerte er sich entschieden, das Gnadengesuch eines sardinischen Mörders, der in Juglesias auf barbarische Weise sein eigenes Kind geschlachtet hatte, zu unterstützen. Ebenso verfuhr er mit dem Gnadengesuch eines Mörders in Orisano. Infolgedessen stehen in Kürze zwei Hinrichtungen bevor, welche den Abolitionisten, voran dem Gerichtsrath Mancini, schwere Sorgen bereiten, zumal das Gericht curstet, Tajani beabsichtige, den Galgen wieder einzuführen. Wenn man bedenkt, daß in Italien jährlich ca. 5000 Morde gegen Todtschläge vorkommen und die Verbrechen gegen das Leben sich von Tag zu Tag in erschreckender Weise mehren, kann man es dem Minister kaum verdenken, wenn er zur Abwechslung wieder einmal die Todesstrafe als Präservativ gegen die Mordlust versucht. Ob's aber etwas helfen wird?

Aus Aegypten kommen Nachrichten von einem bedrohlichen Vormarsch der sudanesischen Rebellen. In Abu Hamed sollen sich 30 000 Araber angesammelt haben in der Absicht, gegen Korosko vorzurücken. Eine große sudanesishe Streitkraft ist, wie verlautet, im Anmarsch gegen Askafch. — Die aus Omdurman entflohenen Nonnen behaupten, es sei sicher, daß die Aufständischen die Absicht hätten, Unterägypten anzugreifen; früher lautete ihr Kriegsrufer: „Nach Khartum!“ jetzt heißt es: „Nach Kairo!“ — In englischen Kreisen gewinnt die Ansicht immer mehr Boden, daß das Aufgeben von Dongola sowohl ein militärischer wie ein politischer Schnitzweg war, der wieder gut gemacht werden sollte, ehe es zu spät ist. „Alle militärischen Autoritäten“, schreiben die „Times“, „stimmen darin überein, daß eine starke Stellung in Dongola unseren gegenwärtigen Positionen in Assuan und Wady Halfa mit schwachen und ausgedehnten Vorposten vorzuziehen ist. Die Erwägung dieser Frage läßt keinen Aufschub zu und sie erheischt promptes Handeln, wenn wir eine neue Grabchrift „Zu spät!“ zu vermeiden wünschen.“

Marine.

Wilhelmshaven, 3. Nov. S. M. Torpedoboot „S19“ und „S20“ haben heute den Kieler Hafen verlassen und sind nach hier in See gegangen.

lokales.

* Wilhelmshaven, 3. Nov. Heute Nachmittag fand eine recht ansprechende Feier zur Einweihung des neu erbauten Mittelschul-Gebäudes statt, über welche wir morgen ausführlicher berichten werden.

* Wilhelmshaven, 3. Nov. Der Großherzoglich Hessische Gerichts-Professor a. D. Anschütz ist mit der interimistischen Verwaltung der zweiten Auditeurstelle bei dem hiesigen Marine-Stationsgericht vom 1. November er. ab beauftragt worden.

* Wilhelmshaven, 3. Nov. Heute Vormittag fand durch Herrn Landrath Lohmann die Einführung des Hrn. C. Pohle in sein Amt als Rathsherr im Magistrats-Sitzungstokale statt.

* Wilhelmshaven, 3. Novbr. In die Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission für das Etatsjahr 1886—87 sind gewählt worden die Herren Bürgervorsteher Thaden, Werführer Kolberg, Bürgervorsteher Transchel, Malermeister Janus, Kaufmann E. H. Bredehorn, Unternehmer Wittber, Bürgervorsteher Frankfort, Kaufmann Meppen, Eisendreher Carez, Restaurateur Döbber; als Ersatzmänner die Herren Bierverleger Dwidies, Maurermeister Büschel, Uhrmacher Schuchmann und Schmiedemeister Schild.

* Wilhelmshaven, 3. Nov. Den nachstehenden Personen ist das Bürgerrecht verliehen worden: Ehefrau des Arbeiters Joh. Meyer geb. Cassens, Restaurateur Schladitz, Modellstecher Seltmann, Schlachtermeister Langer, Schlosser Steinbrecht, Kanzlist W. Falk.

* Wilhelmshaven, 3. Nov. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, gedenkt der hiesige Vaterländische Frauenverein auch in der diesjährigen Adventszeit einen Bazar abzuhalten. Derartige Unternehmungen dieses wohlthätigen Vereins waren in den letzten Jahren stets mit so viel Geschick und Geschmack arrangirt und sind in Folge davon immer so gelungen, daß man wirklich sein Vergnügen daran haben und sein Amüsement dabei finden konnte. Die Freude wurde auch gewiß durch den Gedanken nicht gestört, daß das dafür ausgegebene Geld zu einem so guten Zwecke spendirt war. — Hoffen wir denn auch für dieses Jahr auf gleich erfreulichen Erfolg, so wohl für die Mitglieder und Freunde des Vereins in Bezug auf angenehme Unterhaltung, als auch für den Herrn Kassirer in Bezug auf den allezeit so sehr in Anspruch genommenen Vereinskassell. — Besonders aber machen wir unsere geehrten Leserinnen darauf aufmerksam, daß es an der Zeit sein dürfte, die fleißigen Hände bald zu regen, damit die hübschen Handarbeiten, durch welche der Bazar noch immer glänzte, auch in diesem Jahre rechtzeitig fertig werden.

* Wilhelmshaven, 2. Novbr. Wer gestern in unserem Theater der Aufführung der Oper „Martha“ beigewohnt hat — es waren leider nicht viel über 100 Personen anwesend — der wird nach unserer Ueberzeugung vollste Befriedigung darüber empfunden haben, daß er diese Vorstellung nicht unbesucht gelassen hat, er müßte denn andernfalls zu Jenen gehören, die eine hier aufzuführende Oper bereits auf Residenz- oder hauptstädtischen Bühnen angehört und trotz der grundverschiedenen Verhältnisse und trotz des vier- oder fünfmal niedrigen Eintrittspreises, den sie hier zu entrichten haben, unverständiger Weise bemängeln, was hier an der Ausstattung fehlt und was etwa den Darstellern abgeht. Wir selbst müssen gestehen, daß wir unsere Erwartungen gestern weit übertroffen gesehen haben. Die Oper war vorzüglich einstudirt; das Orchester, unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Medentin stehend, that seine Schuldigkeit ganz und voll. In Herrn Zeltich, welcher als Hymel außerordentlich gefiel, hat die Direktion eine sehr gute Acquisition gemacht. Herr Zeltich hat eine schöne lyrische Tenorstimme von angenehmem Timbre.

Auch sein Spiel ließ nichts zu wünschen übrig und war darum der Beifall, der dem Sänger überaus reichlich gespendet wurde, ein wohlverdienter. Herr Kaborke gab den Plumkett in Gesang und Spiel ganz trefflich; auch Herr Feder verdiente mit Aufführung seiner Rolle als Lord Middlefort viel Lob. Fräulein Giese hat in der Rolle der Lady Durham sich als eine würdige Partnerin des Hymel gezeigt und durch ihre, tüchtige Schulung verrathende Stimme, und ihr von Maniertheit freies Spiel sich gleich am ersten Abend die Sympathien der Hörer ganz und voll erworben, die andererseits Fräulein Poulmann ihrerseits schon von ihren letzten Gastspielen her besitzt. Fräulein Poulmann war mit der Rolle der Nancy betraut und theilte sie sich mit Fräulein Giese in den vielen Beifall, der den beiden tüchtigen Sängern gern und viel gespendet wurde. Die Chöre waren ebenfalls ganz zufriedenstellend. In Summa können wir der ersten Opernvorstellung der Saison nur ein recht gutes Prädikat geben. Um so bedauerlicher erscheint es, daß die Theater-Direktion gleich bei der zweiten Vorstellung mit einem recht ungenügenden Besuch zu rechnen hatte. Hoffentlich wird es für die Folge besser!

Wilhelmshaven, 3. Nov. Wie wir hören gedenkt Fräulein Adele Pyra, Concertsängerin aus Köln, zusammen mit der Pianistin Fräulein Martha Waller aus Leipzig hier ein Concert zu geben, welchen wir nach zahlreichen Berichten mit Spannung entgegen sehen dürfen. Den Kritiken aus Hannover, Aachen, Holland, Vopern etc. entnehmen wir nur das Folgende: „Die genannte Künstlerin hat die Erwartungen, zu denen man berechtigt war, weit übertroffen. Sie besitzt eine metallreiche und vollständig schleierrfreie Altstimme, deren ganzer Umfang vorzüglich gleichmäßig ausgebildet ist; besonders wurde das seltene künstlerische Geschick bewundert, mit welchem Fräulein Pyra ihre herrlichen Stimmkräfte zu verwerthen wußte. Der äußerst charakteristische Vortrag des „Erlkönig“ und des „Echo“ von Schubert hatte die überraschendste Wirkung zur Folge, und als in dem Schlußlied von Frisch die letzten Texte, das Einschlafen des Kindes darstellend, mit vollendeter Meisterschaft gesungen waren, da erreichte die Begeisterung des Publikums ihren Höhepunkt. Daß solche vorzügliche Leistungen mit dem regsten Applaus entgegengenommen wurden, ist nicht zu verwundern. Möge die talentvolle Sängerin, welcher vermöge ihrer genialen Auffassung und echt künstlerischen Darstellung der Titel „Künstlerin“ voll gebührt, zu den schon erlangenen Lorbeeren noch recht viele hinzupflücken. Wir hoffen, Fräulein Pyra nicht zum letzten Male hier gehört zu haben.“

Wilhelmshaven. Infolge einer Bekanntmachung der königl. Regierung zu Aurich soll vom 1. April künftigen Jahres an nur ein Mal im Jahre, und zwar am Oftern, eine Aufnahme von schulpflichtig werdenden Kindern in die Volksschulen stattfinden. Bis jetzt war es in Ostfriesland zwar auch schon hier und da Regel, daß nur zu Oftern neue Schüler aufgenommen wurden; aber auf Grund einer Konfistorial-Verfügung aus dem Jahre 1857 war es nicht bloß gestattet, sondern vielfach üblich, daß sowohl im Oftern als auch im Michaelis Neuaufnahmen stattfanden, ja es kam sogar vor, daß auch in der Zwischenzeit noch neue, schulpflichtig werdende Kinder eintreten. Von einer sicheren, ungestörten Fortleitung eines Jahreslaufes konnte infolge dieser öfteren Neuaufnahmen selten die Rede sein; oft mußten die später eingetretenen Kinder einen großen Theil des Jahres unberücksichtigt bleiben, oder es mußte, wenn sie noch einigermaßen herangezogen werden sollten, Einzelunterricht eintreten. Diefem Uebelstande abzuhelfen, hatte die königl. Regierung, nachdem die Verwaltung des Volksschulwesens in ihre Hände übergegangen war, an die Kreis- und Lokalinspektoren des Regierungsbezirks die Frage gerichtet, ob es nach den örtlichen Verhältnissen der einzelnen Schulgemeinden zweckmäßig erscheine, Oftern als den einzigen Aufnahmeterrnin für neue Schüler festzusetzen. Die eingegangenen Entschieden sind nun in dem Sinne ausgefallen, daß fast von allen Seiten die Zweckmäßigkeit einer einmaligen Aufnahme anerkannt ist. Daraufhin hat nun die königl. Regierung die oben genannte Bestimmung getroffen. Wo in einzelnen Schulgemeinden aus besonderen Gründen in Zukunft noch eine zweimalige Aufnahme für zweckmäßig erachtet wird, da sollen die betr. Inspektoren darüber eingehend motivirte Gesuche bei der Regierung einreichen. Da zu den Ofter-Aufnahmeterrminen alle Kinder eintreten können, welche im Laufe des betr. Kalenderjahres das 6. Lebensjahr vollenden, so sollen die Schulvorstände alljährlich spätestens 14 Tage vor Oftern dem betr. Lehrer ein vom Standesamt eingeholtes zuverlässiges Verzeichniß der im Kalenderjahr schulpflichtig werdenden Kinder zustellen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

R. Oldenburg, 2. Nov. Am 17. Nov. wird die Landessynode zusammentreten. — Die Anlagen zur elektrischen Beleuchtung des hiesigen Bahnhofsperrons gehen ihrer Vollendung entgegen. — Die auf der 7. Oldenburger Gewerbe-Ausstellung zuerkannten Preise werden erst Mitte Dezember zur Vertheilung gelangen. Warum die Preisvertheilung erst so spät erfolgt, läßt die Ausstellungskommission nicht auf. Die Anfertigung der Medaillen und Diplome beansprucht keineswegs eine Zeit von mehreren Monaten. — Der Oldenburger Turnerbund hat die Feier seines 26. Stiftungsfestes auf den 6. Dez. festgesetzt.

Aurich, 2. Nov. In heutiger Schwurgerichtsverhandlung kam zunächst vor die Strafsache gegen den 20 Jahre alten Dienstknecht Jan Jhnes Dinkla aus Roggenstede, zur Zeit hier in Untersuchungshaft. Rechtsanwalt Knottnerus von hier fungirt als zugeordneter Verteidiger. Dinkla steht unter der Anklage des Verwuchs der Nothzucht. Im Interesse der Sittlichkeit wird die Oeffentlichkeit der Verhandlung ausgeschlossen. Die königl. Staatsanwaltschaft beantragt 2 Jahre Gefängniß. Das Verdict der Geschworenen lautet auf Schuldig und befehlt die auf Verückichtigung mildernder Umstände gestellte Nebenfrage. Auf Grund dieses Spruches verurtheilt das Gericht den Angeklagten zu zwei Jahr 6 Mon. Gefängniß, wovon jedoch 2 Mon. durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt anzusehen.

Die zweite, gleichfalls zur Aburtheilung gelangende Strafsache ist gerichtet gegen den 24-jährigen Bahnarbeiter Hermann Volland aus Aschenborn, jetzt hier in Untersuchungshaft, welchem der Rechtsanwalt Steinbömer von hier als Verteidiger

bestellt ist. Dem Volland wird das Verbrechen zur Last gelegt, im September d. J. bei Steensfelderfesh an einem neun-jährigen Kinde mit Gewalt unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Aus Sittlichkeitsrücksichten findet auch hier die Verhandlung in nichtöffentlicher Sitzung statt. Nachdem die königl. Staatsanwaltschaft 4 Jahre Zuchthaus beantragt, erkannte der Gerichtshof auf Grund des auf „schuldig ohne Zulassung mildernder Umstände“ lautenden Spruches der Geschworenen eine Zuchthausstrafe von drei Jahren.

Emden, 2. Nov. Am Sonnabend lehrte der hiesige Logger Nr. 4 von seiner vierten Fangreise zurück. Derselbe brachte 175 Tonnen Hering heim, hatte aber das Unglück, in einer stürmischen Nacht die ganze Netzleeth zu verlieren. In einigen wieder aufgefundenen Netzen fanden sich etwa 3 Tonnen Hering vor, so daß angenommen werden muß, daß die ganze Fleeth mit Heringsen gefüllt gewesen und dadurch zum Sinken gebracht worden. Die verlorene Fleeth repräsentirt einen Buchwerth von 7 bis 8000 Mark. In diesem Jahre ist die Gesellschaft bislang von weiteren Verlusten verschont geblieben, man befürchtet indeß, daß die noch draußen befindlichen 10 Logger ebenfalls von Verlusten betroffen sein werden, da von der holländischen Flotte viele Unfälle gemeldet werden. Es ist sehr zu wünschen, daß diese Befürchtung sich nicht erfülle oder daß doch wenigstens die Verluste nicht erheblich werden, damit das bisherige sehr günstige Gesamtergebniß nicht geschmälert werde.

Celle, 28. Okt. In der Konferenz für innere Mission war der zweite Gegenstand der Tagesordnung ein Vortrag über Sonntagsruhe innerhalb unserer Landeskirche, vom Herrn Abt Dr. Uhlhorn. Der Vortragende erwähnte zuerst den Fragebogen, die seitens des Vorstandes des Evangel. Vereins an viele Geistliche unserer Provinz gesandt in Betreff der Sonntagsruhe und dankt für die sorgfältige Ausfüllung derselben. Diejenigen Sonntagslosen, auf die in der vorjährigen Konferenz besonders die Blicke gerichtet worden seien, die Angestellten und Arbeiter bei der Post, seien nun leider durch ein Verbot behindert worden, uns über ihre Lage in Betreff der Sonntagsruhe Aufklärung zu geben. Nach den Fragebogen zu urtheilen, sieht es bei den Fabrikarbeitern besser aus, als man gedacht habe. Viele, besonders die kleineren Fabriken, lassen am Sonntage nicht arbeiten, z. B. viele Ziegeleien und Töpfereien. Schlecht stände es jedoch bei den größeren, besonders mit Wasserkraft getriebenen Fabriken, mit Glasfabriken, Brennereien und Eisenwerken. Ferner mit dem Handel und haben endlich manche Hirten keinen freien Sonntag. Da werden wir wieder vor die Frage gestellt: Was ist zu thun, wie ist zu helfen? An der Frage der Sonntagsruhe hängt die Zukunft des deutschen Volkes. Ohne einen Sonntag muß es sich aufreiben und es sei eine Pflicht der Liebe, ihm die Sonntagsruhe zu schaffen. Ein Gesetz zu erstreben, das die Sonntagsarbeit verbietet, ist nicht möglich und führt daher wichtige Gründe für seine Meinung an. Aber eine gesetzliche Regelung und Beschränkung, wie sie z. B. in Düsseldorf angeordnet sei, müsse geschehen und sei möglich. Dabei läge aber eine Gefahr nahe, nämlich, daß die Regelung und Beschränkung so geschähe, daß nur bis 12 Uhr Mittags gearbeitet werden dürfe. Wenn die Anregung und Betreibung dieser Frage den Erfolg habe, meint Redner, müsse man wünschen, daß es so bleibe, wie es jetzt sei. Wenn nun auch diese Sache gesetzlich geregelt würde, so bleibe für die Kirche doch noch genug zu thun in Betreff dieser Frage. In der Resolution, die Redner darauf verlas, giebt die Versammlung ihrer Freude Ausdruck über die Aussicht auf Regelung der Sonntagsarbeit und hofft, daß sie gelingen werde. Sie ersucht den Vorstand des Ev. Vereins, mit den Behörden zu verhandeln in dieser Sache und bittet endlich, diese Resolution dem Herrn Oberpräsidenten und dem Königl. Konfistorium zu unterbreiten. In der darauf folgenden Debatte nahm zuerst Herr Superintendent Beyer-Lüneburg das Wort. Er glaubt in aller Sinne zu sprechen, indem er Herrn Abt Dr. Uhlhorn und Herrn Pastor Seidel für die beiden begebenen Vorträge herzlich dankt. Er lobt in der Zusammenstellung beider Vorträge die schmerzliche Verbindung der Pflichten des Staats und der Kirche. Aber der Gesetzgebung werde die Liebe die Sonntagsarbeit regeln müssen. Ganz besonders müssen dazu die höheren Stände ausbilden, denn diese nehmen doch vor Gott denselben Stand mit dem Armen, dem Arbeiter ein. Uebrigens könne er constatiren, daß seit 1881 schon vieles in dieser Sache bestanden sei. Herr Ober-Regierungsrath von Masfow-Lüneburg glaubt auch, es sei nothwendig, daß jeder die Verpflichtung fühle, in dieser Hinsicht mit allen Mitteln vorzugehen, daß alle sich fragen, was können wir dazu thun. Aber leider fehlen gerade am Sonntag die Hauptarbeiter für die Sonntagsruhe. Die Kirche müsse sich Helfer suchen. Herr Superintendent Kottmeyer-Rotenburg constatirt, daß im Norden unserer Provinz noch vielfach die gute alte Sitte bestehe, den Sonntag nicht zu arbeiten. Besonders sei dies bei den Landbewohnern der Fall, bei den Fabrikarbeitern leider nicht so sehr. Herr Pastor Pahlant-Soosmar erklärt, daß auch viele Sonntagslosen wohl den Sonntag begehren, und bebauert die Postbediensteten, die durch ein Verbot behindert wären, was Aufklärung, ob und wann sie den Sonntag für sich hätten, zu geben. Herr Abt Dr. Uhlhorn betont, daß er sich in seinem Vortrage kein Urtheil über die betreffende Verfügung habe anmaßen wollen. Herr Regierungs- und Schulrath Frieße-Lüneburg: Es sei von der Postverwaltung ein Fragebogen ausgegangen. In demselben richteten sich aber auch 21 Fragen auf die Arbeit der Postangestellten am Sonntag. Wollte man nun noch in dieser Hinsicht vorgehen, so fürchtete man, man werde dabei noch über das Ziel hinausschießen. Darauf brachte Herr Abt Dr. Uhlhorn die erwähnte Resolution zur Abstimmung. Sie wurde einstimmig angenommen. Nach einer kurzen Pause von 15 Minuten referirte Herr Pastor Rother, Loccum, über die Christliche Presse und Colportage. Darauf folgte der Bericht des Vereinsgeistlichen Herrn Pastor Petri über den Stand und die Aufgaben der Inneren Mission innerhalb der evangel.-luth. Landeskirche Hannovers. Zum Schluß der Verhandlungen gab der Schatzmeister des Evangelischen Vereins, Herr Rentier Domeser, einen Bericht über die Finanzen desselben.

Vermischtes.

— Gefängniß und Zuchthaus haben für professionellere Verbrecher und Tagelöhne keinen Schrecken, dagegen wird das

Korrektionshaus gefürchtet wie die Hölle, namentlich von denen, welche das Leben in denselben bereits gelernt haben. So stand vor einem Berliner Schöffengericht ein junger herabgekommener Mensch. Derselbe hatte in einer Destillation eine Fensterscheibe zerbrochen, und als er nun zur Wache gebracht wurde, hat er höhnisch geschrien, daß es ihm sehr angenehm sei, ins Gefängniß zu kommen. Als der Vorsitzende sagte: „Herr Amtsanwalt, Sie beantragen wohl nur eine kleine Gefängnißstrafe und dann Ueberweisung an die Landespolizeibehörde“, hat der Angeklagte mit gefalteten Händen: „Schicken Sie mich, wenn es sein muß, ins Zuchthaus, aber nur nicht ins Korrektionshaus.“ Der Gerichtshof beschloß aber Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

— Berlin, 2. Nov. Eine große Spekulation ist mit den Loosen der heute zur Ziehung gelangten, staatlich genehmigten Geldlotterie des „Deutschen Vereins vom rothen Kreuze“, deren Erlös bekanntlich wohlthätigen Zwecken gewidmet ist, getrieben worden. Der Vertrieb dieser Loose wurde auf Beschluß des Centralcomitees dem Bankhause Jacquier u. Securius in Berlin übertragen, welches auch dieselben zum festgesetzten Preise von 5 M. abgab. Anlässlich des wohlthätigen Zweckes und wohl auch der hohen Hauptgewinne, 150000 M., 75000 M., etc., hatte sich nun eine äußerst rege Kauflust seitens des Publikums für diese Loose geltend gemacht, und dies hat eine Anzahl kleinerer Bankiers und vorzüglich des Heeres der gewerbmäßigen Loose- und Cigarrenhändler veranlaßt, den Preis dieser Loose möglichst hinaufzuschrauben. Am gestrigen Abend wurde in den Cigarrenhandlungen für ein Originalloos 10 M. und für ein Viertelloses 4 M. gezahlt. Die Spekulation mit diesen Loosen ist jedenfalls eine durchaus tabulose, und zwar um so mehr, als der verhältnismäßig niedrige Preis — für ein Originalloos 5 M. — die Minderbegüterten zur Theilnahme an dieser Lotterie veranlassen sollte. Es hätte sich doch hier empfohlen, daß das die Lotterie veranstaltende Centralcomitee vorerst dafür sorgte, dem Publikum und nicht den die Preise bis ins Unendliche hinaufschraubenden Loosehändlern die Loose zugänglich zu machen.

(H. C.)
— Unwahre Dienstzeugnisse. Piegitz, 27. Okt. Eine hiesige Herrschaft miethete am 1 Juli d. J. ein Dienstmädchen

welches bis dahin in Breslau gedient hatte und nach den in ihrem Dienstbuch enthaltenen Zeugnissen als zuverlässig, besonders aber als treu und ehrlich gelten mußte. Hier jedoch wurde man bald gewahr, daß man eine Diebin im Hause hatte; es gelang auch nach kurzer Zeit, das Mädchen mehrerer Diebstähle zu überführen. Nunmehr wurde, wie das „Stadtblatt“ mittheilt, die hiesige Herrschaft gegen die Breslauer auf Schadenersatz klagbar, und letztere ist auch zur Tragung desselben verurtheilt worden.

— Strenger Winter. Aus dem nördlichen Schweden wird über einen ungewöhnlich frühzeitig und zugleich strenge auftretenden Winter berichtet; in den gebirgigen Gegenden von Fennland namentlich, woselbst die eigentliche Kälte sonst in der Regel erst gegen Weihnachten eintritt, herrscht jetzt schon eine außerordentlich niedrige Temperatur. Bei Storlien und Enafors liegt der Schnee bereits süßhoch. Am 22. Oktober hatte man in Storlien 19, in Enafors sogar 21 Grad Frost und am 23. d. M. zeigte das Thermometer in Storlien sogar — 24 Grad.

— In dem Brüssel-Pariser Expreszug ist es in einem Koupee 1. Klasse zu einem erbitterten Kampfe zwischen drei Kalkspielern und einem Passagier gekommen, den erstere berauben wollten. In der höchsten Noth erschien ein Schaffner. Einer der Spieler entsprang während der Fahrt, die beiden andern wurden verhaftet.

— Sonntag Nacht ist in dem erst im vorigen Jahre mit großem Kostenaufwande neu erbauten Eden-Theater in Antwerpen Feuer ausgebrochen; die Bühne, alle Garderobräume, das Dach des Theaters wie ein Theil des Zuschauerraums sind ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— Das alphabetische Musterweib. Ein gutes Weib soll sein: anmuthig, bescheiden, charakterstark, demüthig, ehrbar, fleißig, gefühlvoll, häuslich, innig, feuch, lebenswürdig, mitleidig, nachgiebig, ordnungsliebend, pflichttreu, quellfrisch, reinlich, sparsam, treu, ungekünstelt, verständig, wirtschaftlich, zantippenunählich, zuverlässig.

Schwaffer in Wilhelmshaven.
Mittwoch: Vorm. 10 U. 38 Min. Nachm. 11 U. 21 Min.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bant

vom 1. bis 31. Oktober 1885.

Geboren ein Sohn: dem Schiffszimmermann C. J. Th. Brinlow, dem Tischler W. B. Pösch, dem Schiffbauer F. J. Starb, dem Zimmermann H. J. Ornen, dem Arbeiter C. H. Schneider (todtgeboren), dem Kupferschmied C. F. Franendorf, dem Schloffer A. E. Morgenroth, dem Schuhmachersohn C. W. N. Schepter, dem Maler F. Freerls, dem Arbeiter B. E. Bruns, dem Arbeiter A. L. Janssen. Eine Tochter: dem Lehrer C. G. H. Schmidt, dem Materialien-Verwalter A. H. Nehn, dem Heizer J. G. Hoffmann, dem Schiffszimmermann F. C. J. J. Brümmer, dem Schiffszimmermann Ch. E. Schwaering, dem Arbeiter J. H. Martens, dem Tischler-Vorarbeiter R. F. D. Schumacher, dem Arbeiter M. F. Odemittel, dem Schloffer Ch. A. L. Gebhardt, dem Schloffer C. J. Winger, dem Schloffer C. J. H. Bog, dem Tischler J. B. Janssen, dem Kupferschmied C. H. Boje, dem Werstarbeiter J. C. Wallis, dem Maschinenbauer N. Heimbeck, der Zimmermeister-Witwe A. H. M. Janssen, geb. Konen, dem Arbeiter J. E. Meenen (todtgeboren), dem Schloffer J. H. E. Hennig, dem Metalldreher E. H. A. Fittbush, dem Marinezeichner F. W. S. Eleogt. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Knabe) angemeldet.

Aufgebeten: Kaufmann J. H. E. Braunschweiger zu Bant und G. Siebels zu Jever, Bleichenmachersmaat F. A. F. Hilbne zu Wilhelmshaven und C. W. M. Niendorf zu Bant, Schneider F. Ch. F. L. Ruhe und A. C. H. Ariens, beide zu Bant, Maler R. J. Diekmann und G. D. v. Campen, beide zu Bant, Schloffer J. H. Peiler zu Wilhelmshaven und A. Ch. M. Böhm zu Bant, Werstarbeiter J. C. Ch. Vandlow und C. F. C. Köpper, beide zu Bant, Zimmermann C. A. E. Bruns und C. H. Doden, beide zu Bant, Schmied H. C. Wientis zu Heppens und C. F. E. Brafemann zu Bant, Tischler F. P. A. Witroff, Witwe W. W. W. Ulrichs, geb. Hecht, beide zu Bant, Tischler J. Kille's zu Belfort und M. A. Wiemig zu Neumede, Schmied J. G. A. Remmers zu Wilhelmshaven und J. J. Klein zu Bant, Schneider F. K. Fieger zu Bant und A. Ch. Piels-ticker zu Minden.

Eheschließungen: Schneider F. Ch. F. L. Ruhe und A. C. H. Ariens, beide zu Bant, Maler R. J. Diekmann und G. D. v. Campen, beide zu Bant.

Gestorben: Tochter des Malers J. Brand 20 J. alt, Arbeiter E. Rud 80 J. 5 M. 4 T. alt, Sohn des Malers A. Jüdel 1 M. 21 T. alt, Tochter des Schloffers C. F. W. Seeger 3 M. 14 T. alt, Sohn des Maschinenbauers A. C. F. Köhls 6 J. 1 M. 26 T. alt, Sohn des Schiffszimmermanns C. Ch. F. Grahl 10 M. 2 T. alt, Schiffbauer C. J. F. Eulich 43 J. 1 M. 13 T. alt, Tochter des Schloffers F. W. Hübler 10 M. 3 T. alt, Ehefrau R. E. Meenen, geb. Siems 40 J. 3 M. 26 T. alt, Ehefrau A. M. Gills geb. Riben 38 J. 2 M. 19 T. alt, Tochter des Schloffers J. H. E. Hennig 2 T. alt, Sohn des Maschinenbauers H. F. Detel 6 M. 13 T. alt.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird das Handel und Gewerbe treibende Publikum erneut darauf hingewiesen, daß gemäß § 36 der Reichsgewerbeordnung durch Verfügung der Königlichen Landdrostei vom 15. Juni 1878 der Erlaß eines Reglements für bereite Messer und Wiegler in Wilhelmshaven genehmigt und dieses Reglement unter dem 19. Juni 1878 durch das vormalige Amt Wittmund zu Wilhelmshaven rechtskräftig im Amtsblatt für Ostfriesland Seite 547 de 1878 publicirt worden ist.

Demgemäß sind für Wilhelmshaven seitens des Königlichen Amtsgerichts unter dem 6. August 1878

1. der frühere Kaufmann, damals Schreiber **Diedrich Balk** und
2. unter dem 13. August 1878 der damalige Zimmerpolier **Martin Wegener** ver-eidet,

auch beide unter dem 20. Aug. 1878 als bereite Messer und Wiegler für den hiesigen Stadtbezirk angestellt worden.

Wer demnach obengenannte Gewerbe am hiesigen Plage als Gewerbe betreibt, fällt unter die Strafbestimmungen des § 147 ad 1 der R.-G.-Ord.

Wilhelmshaven, 30. Okt. 1885.
Der Hilfsbeamte des Kgl. Land-raths des Kreises Wittmund.

Am Dienstag,
den 10. d. Mts.,
Nachmittags präcise 1 Uhr
anfangend, werde ich im Auftrage
die beim Neubau der Genossens-
schaftsstraße zu Bant gewonnenen
alten Klitze, nämlich:

- 110500 ganze Steine,
- 56 Haufen halbe Steine,
- 45 Haufen Brocken,

öffentl. meistbietend gegen Baar-zahlung verkaufen.

Kaufliebhaber werden mit dem
Bemerkn. eingeladen, daß der Ver-
kauf in der Nähe der katholischen
Kirche zu Bant beginnt.

Heppens, 2. November 1885.
H. Heiners.

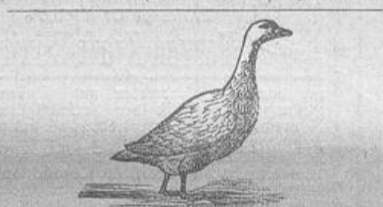
Zu vermieten
eine möblirte Stube event. mit
Schlafzimmer.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Empfehle:
**Neue Erbsen, Linsen,
Pflaumen, Nüsse, Feigen,
etc. etc.**
zu den billigsten Preisen.
M. Segeler,
Marktstr. 39, Elsaß.

Särge, Kissen und Kleider, Sarg- verzierungen und Sargposi- amenten etc.

empfehle bei Bedarf wegen Wegzugs
von hier zu Einkaufspreisen

C. C. Wehmann,
Neuestraße 5,
Nebenstr. beim Spritzenhause.



**Fertige Betten, Bettfedern,
Damen, Inletts,
Bettbezüge, Bettuchleinen,
Handtücher**

in nur guter solider Waare, zu
reellen billigen Preisen.

Fachkenntniß dieser Branche wie
auch Bezugsquellen erster Klasse
setzen mich in den Stand, jeder,
wenn auch noch so pomp'ast resp.
schreiend angekündigten Konkurrenz,
begegnen zu können. Wie bisher,
so wird auch jetzt und immer mein
Geschäftsprinzip sein:

**Reelle Waaren
zu reellen Preisen.**

Ad. Schwabe.
Belfort.

Ich fordere Hermit den Schneider
Heinrich Schröder, zur Zeit
bei Schneidermeister Herrn Wilke,
auf, die bei mir sich befindlichen
Gegenstände innerhalb 8 Tagen
abzuholen, widrigenfalls ich über
dieselben verfügen werde, um die
Kosten zu decken.

H. Schwantje.
Für mein Colonial- und Eisen-
waarengeschäft suche ich per sofort
oder später einen

Lehrling.
M. Segeler,
Marktstr. 39, Elsaß.

Unentgeltlich vers. An-
weisung z.
Rettung von **Trunksucht** auch
ohne Wissen. **M. C. Falkenberg,**
Berlin, Friedenstr. 105.

Zu vermieten
auf sofort oder 1. Dezember eine
zu Sedan, Gartenstraße 19a, be-
legene **Untermwohnung**, bestehend
aus 3 Stuben, Küche, Keller und
Stallung.
C. Ziesler, Neumede.

Total-Ausverkauf.

Wegen Wegzugs von hier bin ich
genöthigt, meinen kompletten Lager-
bestand in **Röbeln, Spiegeln
und Polsterwaaren, Möbel-
bezügen und Polsterartikeln
etc. etc.** schnellstens zu räumen.
Daher verkaufe von heute an zu
herabgesetzten Preisen. Um schnell-
stens zu räumen, gebe auch noch
auf Abzahlung ab.

C. C. Wehmann,
Neuestraße 5,
Nebenstr. b. Spritzenhause.

**Neue saure Gurken,
Neuen Sauerkohl,
Neue Schnittbohnen,
per Pfd. 15 Pf.,
„ Linsen, Bohnen,
sowie grüne und graue Erbsen zu
bekannt billigen Preisen.**

Neu-Bremen. **H. Vater.**

**J. A. Eckhardt
Oldenburg
Kunstfärberei
und chemische
Waschanstalt**

für Herren- und Damengarderoben
jeder Art, Möbelstoffe, Sammt,
Seide, Gardinen, Decken, Federn,
Handschuhe etc. Halte mein mit
allen Einrichtungen der Neuzeit ver-
sehenes Stablisement bestens em-
pfohlen.

Annahme in Wilhelmshaven Herr S. Siegrad.
Empfehle garantirt echte und
direkt bezogene

Weine:

**Malaga,
Sherry,
Portwein,
Madeira,
Bordeaux,
Rhein- u. Mosel-
wein,
Rum,
Cognac,
sowie Liqueure
u. Spirituosen.**

J. Roeske.

Zu vermieten
ein kleines, möblirtes Zimmer.
Elsaß, Marktstr. 38, 1 Tr.

Schmalz,

pro Pfd. 45 Pfg.
Neu-Bremen **H. Vater.**

Medicinal-Cakayer
in Flaschen von 60 Pfg. bis 2,50
Mark halte bestens empfohlen.
Rich. Lehmann.

Hausirer

gesucht für wollene Damentücher,
Cachenez u. j. w. in Commission.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Für die Krabank.

**Fünfschaftsachen in be-
kannter Güte.
Marinehosen wie auch Anzüge.**

Unterzeuge

in Flanel und gewirkt.
Sämmtliche Bekleidungsgegen-
stände für die Krabank führe
ich nur in bester Qualität.
Belfort.

Ad. Schwabe.

Eine gut möblirte Stube nebst
Schlafstube ist auf gleich oder
15. November zu vermieten. Preis
pro Monat 20 M. Zu erfragen
in der Exp. d. Bl.

Am heutigen Tage eröffnete ich
mein Geschäft.

Bäcker- und Conditorei,

Neubremen, Bremerstraße Nr. 4,
und bitte ein geehrtes Publikum
um geneigten Zuspruch.

A. Brüggemann.

Gesucht

eine Köchin, die Wäsche und
Hausarbeit übernimmt, zum 1. De-
zember. Näheres in der Exp.
d. Bl.

Empfehle ich:

Aepfel
zu 10 u. 15 Pfg. pro Pfund.
J. Roeske.

Zu vermieten

eine **Untermwohnung**, in der bis
jetzt eine Handlung mit gutem
Erfolg betrieben wurde.
J. Thaden, Kopperhörn 38.

Mein reich assortirtes Lager in Tabaken, Cigarren und Cigaretten

bringe in empfehlende Erinnerung.
J. Roeske.

Ein ordentl. arbeitsames **Dienst-
mädchen** sucht zum sofortigen
Antritt
Frau Feiland,
Ronnstraße 75 I.

Zu vermieten

auf gleich event. 1. Dezember eine
Oberwohnung zu 135 M.
Bant, Werfstraße 21.

Zu verkaufen

2 Fuder gutes Heu.
H. Thumann,
Neumede-Altengroden.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches, mit
guten Zeugnissen versehenes Dienst-
mädchen für alle häusl. Arbeiten.
Zu melden bei
Frau v. Strom,
Bant.

Wichtig für Damen.

Ganz neu! Vor Nachahmung
gesehlich geschützt. Patentirt in
vielen Staaten. **Unzerstörbare**
Corsettstangen, zu haben bei:
H. Scherf, Bandagist.

Zu vermieten

auf sofort ein gut möbl. Zimmer.
C. Ruskwaldt,
Kurzstraße 11 I.

Ein ordentlicher zuverlässiger
Knecht mit guten Zeugnissen,
der gut mit Pferden umgehen kann,
kann sofort Stellung erhalten.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine **Wirthschafterin** sucht
Stellung zur selbstständigen
Führung eines Haushalts, hier oder
auswärts. Gefl. Offerten unter
F. K. an die Exp. d. Bl.

**Zu allen Dugarbei-
ten empfiehlt sich**

Martha Peters,
Neubremen, Grenzstraße,
i. Hause d. Hrn. Wagner, part.

Statt besonderer Anzeige.

Durch die glückliche Geburt einer
gesunden **Tochter** wurden hoch
erfreut.
Wilhelmshaven, 2. Nobbr. 1885.
A. Prüssing und Frau.

Stablissement Wilhelmshöhe.



Mittwoch 4., Donnerstag 5., Freitag 6., Sonnabend 7. u. Sonntag 8. November

Großes Extra-Concert.

Komische Gesangsvorträge

ausgeführt von dem unübertrefflichen **Elberfelder Trio** Gelübke, Woberts und Schäfer.
Anfang an den Wochentagen 6 Uhr, Sonntags Nachmittags 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Das Trio.

Bettfedern und Daunen,

Bettinletts,

gute □ baumw.

Bettzeuge

à Meter 35, 45, 50 Pfg. u. besser.

A. Schwarting,
Bismarckstraße 18.

Am Donnerstag, den 19. November d. J., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, **Selbng** von vier Verluftfällen in der Sengw. Vieh- kasse bei **Fiedler-Knyphausen** fiefel. Anl. 1/2 Pfg. à vers. Amt.

Zuhäuserfiel, im November 1885.
J. S. Hillers,
3. Buchf. d. Sengw. Viehverf.

Kinderzungen,

Kalbszungen,

Schweinszungen

kauf zu den höchsten Preisen

E. Langer,
Neuestraße 10.

Cement.

Ich empfang eine Schiffsladung **Cement** in Tonnen und Säcken von **Pahlhude** a. d. Eider u. bitte die Herren Empfänger um Ab- nahme aus dem Schiffe bis Mitt- woch Vormittag.

Es befindet sich **schnellbin- dender Cement** dabei.

Richard Berg.

Eine Parthie schöne schwere

Kleiderstoffe

in allen modernen Farben, per Meter 50, 60 und 70 Pfg.

A. Schwarting,
Bismarckstr. 18.

Coatings und Flanelle,

gute krumpfreie Waaren, fertige

Unterziehzeuge

empfehl zu äußerst niedrigen Preisen

A. Schwarting,
Bismarckstraße 18.

Geräucherten Aal

und Aal in Gelé,

Sardinen, Anchovis,

Rollmöpfe

wieder vorrätig.

G. Lutter,
Bismarckstr. 14.

Köchin

in allen Zweigen der Küche er- fahren, sucht zum 1. Dezember oder 23. November

Frau v. **Reiche.**
Meldungen nimmt Herr Ober- stabarzt Dr. **Reßner** entgegen.

Größte Auswahl

von garnirten und ungarirten Damen- u. Kinderhüten,

in Stoffen, Bändern, Blumen, Strauß- u. Fantasie-

Federn, Agraffen, Befäßen, Schleiern u.,

Rüschen, Kragen, Garnituren, Fichus,

Spizen, Schlipsen, Tüchern, Capotten, Schürzen,

Höcken, Hüfen, Hemden u.,

Tricot-Kleidchen, Tricottailen, Wollwaaren, Handschuhen

und **Corsetts**

empfehl zu billigsten Preisen

A. Lammers, Bismarckstr. 59.

Blooker's holländ. Cacao

mit vielen goldenen Medaillen prämiert, ist überall vorrätig. **J. & C. BLOOKER, Amsterdam.**

Gummischuhe

für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl.

Silzschuhe und Pantoffel

vom feinsten bis zum gewöhnlichsten.

Billigste Preise.

H. Bunnemann,
Koonstraße.

Bettfedern und Daunen

sowie fertige **Betten und Bettinletts**

in schöner Waare empfehl

Rud. Albers.

Casseler St. Martins-Lotterie

zum Besten des Ausbaues der Thürme der St. Martinskirche zu Cassel.

Ziehung in Cassel, 1. Klasse 26. Januar 1886.

Erster Hauptgew. **100 000** Mark Gold.

ferner 20 000 M., 15 000 M., 12 000 M., 2mal 10 000 M.,

8000, 6000, 4mal 3000 M., 2000, 3mal 1000 M.

u. s. w.

Im Ganzen 10 000 Gewinne mit

323 000 M.

Loose 1. Klasse à 2 Mk. 50 Pfg., 11 Loose 25 M.

Reserve-Voll-Loose für sämtl. 4 Klassen gültig à 10 M.

für Porto u. Liste sind 30 Pf. für Klassenlose, 50 Pf. für Voll-Loose

beizufügen. General-Debit **A. Fuhse, Mülheim (Ruhr)** und deren Verkaufsstellen.

Zu vermieten

ein möblirtes **Wohn- nebst**

Schlafzimmer auch Burschen-

gelag. **G. F. Christians,**
Roths Schloß.

Gesucht

ein reinliches fleißiges **Mädchen**

zur Wäsche und zu häuslichen Ar-

beiten, möglichst auf gleich.
Frau **Thomas,** Kaiserfaal.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

à Loos nur eine Mark.

Hauptgew. 25000 M. Gold.

Bekanntmachung.

Dem Bankhause **BERLIN W.**
Carl Heintze, Unter d. Linden 3.
haben wir den General-Debit
unserrer

Grossen
Gold- u. Silber-Lotterie

Preis pro Loos 1 Mk.
(11 Loose, 10 M.)

Ziehung am 11. und
12. November

übertragen, an welches Loos-Ge-

suche unter Beifügung des Be-

trages zu richten sind.

Das Central-Comité, i. V.
Prinz Reuss,

Jeder Loosbestellung sind für Frankirung der Loosendung u. Ge-
winnlste 20 Pf. (für Einschreibsendung 40 Pf.) beizufügen.

Gewinn-Plan.

1 Hauptgewinn eine gold. Säule	Werth 25 000 Mark.
1 Gew. im Werthe v. 10 000 M.	
1 do. „ do. „ 5000 „	
1 do. „ do. „ 4000 „	
1 do. „ do. „ 3000 „	
1 do. „ do. „ 2000 „	
1 do. „ do. „ 1000 „	
2 do. v. je 500 M. = 1000 „	
20 do. „ 100 „ = 2000 „	
50 do. „ 50 „ = 2500 „	
150 do. „ 30 „ = 4500 „	
150 do. „ 20 „ = 3000 „	
200 do. „ 10 „ = 2000 „	
500 gld. Münz. à 20 „ = 10 000 „	
1000 silb. do. à 10 „ = 10 000 „	
1000 „ do. à 5 „ = 5000 „	
3079 Gew. i. Gesamtw. v. 90 000 M.	

3079 Gewinne.

Werth 90 000 Mark.

Lager von Formularen
für die Kaiserlichen Marine-Behörden und
Abtheilungen.



Th. Süß
Buch- und Accidenzdruckerei
empfehl
sich zu gediegener und preiswürdiger
Herstellung aller
typographischen Arbeiten
in Schwarz- u. Buntdruck.

Verlag und Expedition
des
„Wilhelmshavener Tageblattes“.

Nur echt
mit dieser Schutzmarke,
Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir

zur bauernden, radicalen und sicheren
Heilung aller, selbst der hartnäckigsten
Nervenleiden, besonders derer, die durch
Augenverirrungen entstanden. Dauernde
Heilung aller Schwächezustände,
Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden,
Migräne, Herzklopfen, Magenleiden,
Verdauungsbeschwerden etc.
Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den
ebenen Pflanzen aller 5 Welttheile, nach
den neuesten Erfahrungen der mod. Wissen-
schaft, von einer Autorität ersten Ranges
aufgenommen, bietet somit auch die volle
Garantie für Befreiung obiger Leiden.
Alles Nähere besagt das jeder Flasche
beiliegende Circular. Preis 1/2 Fl.
Mk. 5.-, ganze Fl. M. 9.-, gegen
Einfendung oder Nachnahme.
Haupt-Depôt M. Schulz, Han-
nover, Schillerstr. Depôt:

Raths-Apotheke, Hameln a. W.
Apotheke zum „goldenen Anker“,
Grabow-Stettin.
S. Radlauer's Rothe Apotheke, Posen.
Pharmacie du Dr. Adrian, Mühl-
hausen i. E.
St. Afra-Apotheke, Augsburg.
Pharmacie internationale, Hamburg,
Neuerwall 25.
Löwen-Apotheke, Altona.
Ferner zu beziehen durch:
Rich. Lehmann, Wilhelmshaven.
W. F. Funk, Varel.
F. G. Visser, Emden.
M. Rutschmann, Schleswig.

Fertige
Särge

in allen Größen empfehl
G. Schaaf,
Koonstr. 87.

Für Zahnleidende, Dr. Hartung's
Zahnwasser à Fl. 60 Pf. Joh. Focken, Wil-
helmshaven, Elise Cohen, Neu-
stadt-Güdens.

Bürstenwaaren
B. Grashorn,
Bismarckstraße 14.

Matten

empfehl
B. Grashorn,
Bismarckstr. 14.

□ Mittwoch, den 4. November a.
Abends 7 1/2 Uhr I. R. u. T.

**Männer-Turn-
Verein „Jahn“**
zu
Wilhelmshaven.

Des Stiftungsfestes wegen findet
die Turnstunde in dieser Woche
nicht am Freitag, sondern am
Donnerstag statt.

Der Turnrath.

Techniker-Verein

Wilhelmshaven.

Versammlung

am 5. November,

Abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches.

2. Ballotage.

3. Vortrag.

4. Fragekasten.

Der Vorstand.

Banter

Krieger-Verein

Versammlung

am 4. November,

Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Wilhelmshalle.

Stammabendbrod.

Dienstag:
**Kinderbrust mit Meer-
rettig und Kartoffeln.**

Mittwoch:
Irish-stew.

Auslich von Wiener Tafelbier.

Ein anständiger Mann kann gut
Logis erhalten.
F. Andra,
Marktstr. 18, Etsch.

Auf sofort ein schulfreies Mä-
chen gesucht von
Frau **Jähde,**
Marienstr. 53, oben rechts.